

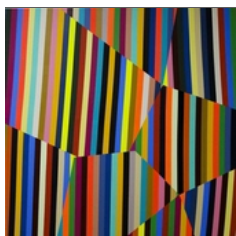
GALERIE BECK & EGGELING

13.12.2010

Konzipieren, Konstruieren, Explodieren

"Konstruktiv" in der Düsseldorfer Galerie Beck & Eggeling zählt zu den besten Galerieausstellungen des Jahres 2010. Ihr Thema ist die abstrakte, nicht narrative Kunst in allen Spielarten. Frisch, klug und brillant präsentiert sie den Dialog von alt und neu, von Farbe und Schwarz-Weiß, von bildender Kunst und Design.

von Susanne Schreiber



Die Inspirationsquellen von Cathy Jardon für "Just did it" sind nicht nur die Kunstgeschichte, sondern auch Medienbilder.

DÜSSELDORF. Sie kommt ganz bescheiden daher und ist doch eine Wucht. Unter den sachlichen Titel "Konstruktiv" dreht sich die aktuelle Ausstellung der Galerie Beck & Eggeling diesseits und jenseits der Bilker Straße um nichts weiter als die Grundlagen der Kunst: um Farbe und Form, Proportion und Material. Das tut sie erstmalig in allen drei Galerieräumen gleichzeitig und mit Blick auf Gegenwart und Geschichte. Von den Vätern der gegenstandslosen Malerei in "Konstruktivismus" und "Suprematismus", El Lissitzky und Moholy Nagy, spannt sich der Bogen über Victor Vasarely und George Rickey bis zu einer Fülle von Zeitgenossen. Alle arbeiten höchst verschieden und sind doch in einem Punkt geeint: der Verweigerung einer literarischen Bilderzählung.

Auch Kenner entdecken Neues

"Konstruktiv" zählt zu den besten Galerieausstellungen des Jahres 2010: Frisch, klug und brillant präsentiert im Dialog von alt und neu, von Farbe und Schwarz-Weiß, von bildender und angewandter Kunst. Es ist so vergnüglich wie lehrreich zu sehen, wer zurzeit ungegenständlich arbeitet oder was aus welchen Materialien herauszuholen ist. Da ist dem neuen Direktor von Beck & Eggeling New Quarters, Gérard Goodrow, ein echter Coup gelungen. Auch der Kenner kann hier Entdeckungen machen, auch der Einsteiger mit kleinem Budget kann hier kaufen. Wer allerdings eines der berühmten "Hommage to the Square" von Josef Albers kaufen will, sollte über mindestens 300.000 Euro verfügen.

Schönheit ist Perfektion

Lars Breuer strukturiert zwei schmale Galeriewände sehr schön mit einer aufwendig geschichteten Streifenmalerei, die entfernt an Holz erinnert. Sie stimmt den Besucher ein auf den genauen, tastenden Blick, auf die Schönheit von Perfektion und minimaler Farbe. Sie passt exakt zum dreiteiligen Tableau von Alfons Hüppi. Der lässt kühn einen Teil seines Schwarz-Weißgemäldes schräg in den Raum kragen. Doch das bildgebende schwarze Rechteck bleibt trotz Verzerrung formvollendet (40.000 Euro). Wenn doch das Ausscheren aus der Reihe immer so ästhetisch wäre. Auch Heinz Macks durch Streifen rhythmisiertes Ei - ein Gemälde von 1966, das 250 000 Eurokosten soll - nimmt den Dialog auf mit Breuers Installation und seinen Lackarbeiten (bis 6.300 Euro).

Anwesend trotz Abwesenheit

Für den Suprematismus, die von Gegenstandsbezügen befreite Kunst, ist das schwarze Quadrat von zentraler Bedeutung. Kasimir Malewitsch hat es schon vor 1915 in die Kunst eingeführt. Bei Beck &

Eggeling ist die unausleihbare Inkunabel doppelt präsent: durch Dag Erik Elgins Imitation des betreffenden Museumsschildchens (2.600 Euro) und durch Heribert Ottersbachs Gemälde mit dem rätselvollen Untertitel "Malewitsch erklärt Mondrian das Wesen der Ikone" (18.000 Euro).

Schön explodieren



Mit reduzierte Mitteln am Werk: Lars Breuer, "ohne Titel" (Ausschnitt).

Einen Raum weiter setzt sich der Dialog über die Generationengrenzen hinweg. Die vollkommen ausbalancierten Kompositionen auf Papier von Laszlo Moholy-Nagy treffen auf das diagonal angelegte Farbfoto, das Tobias Grewe von bunten Balkons in Miami gemacht hat (2.900 Euro). Beiden Künstlern geht es um das Konzipieren und Konstruieren. Ganz anders bei Shannon Finlay, der kristallin gebrochene Elemente kaleidoskopartig und herrlich bunt arrangiert (bis 7.200 Euro). Dass sorgsam geordnete Formen auch in Schönheit explodieren können, zeigen Isabelle Borges und Kai Richter. Die in Berlin lebende Brasilianerin lässt die Fetzen fliegen in dem Gemälde "The Arrow of Time Nr.1" (2.000 Euro). Der Bildhauer Richter lässt eine Welt aus Karton aus den Fugen gehen. Sein "Modell" (9.000 Euro) verarbeitet Wladimir Tatlins "Turm-Projekt", breitet sich in alle Himmelsrichtungen aus - und macht doch bella figura.

Kunst zum Besitzen

Zwischen Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen fallen immer wieder Lampen, Tische und Sessel auf. Sie haben Designgeschichte geschrieben, sind aber nicht so abgenudelt wie die omnipräsenten Stahlrohrmöbel. Der Design-Händler Sebastian Jacobi aus Bad Ems hat trichterförmige Polstersesselchen (ca. 1925, 22.000 Euro) beigesteuert, die mit den bunten Latten im Rücken an de Stijl, Mondrian und El Lissitzky erinnern. Kunstgeschichte zum Besitzen. Nicht minder originell ist der Prototyp des Lounge Chair von Cappellini. Er scheidet aus viel Luft und einer gehärteten Carbonschnur zu bestehen (12.000 Euro).

Weniger ist mehr

Auch der dritte Raum ist sehr gut gehängt. Er versammelt Kunst in kräftigen Farben (etwa Cathy Jordans "Just did it", 8.000 Euro), aber auch Arbeiten, die ihre Spannung aus der Einfarbigkeit beziehen. Dazu zählen die verblüffenden Holztafeln von Christoph Bucher. Er mal mit Wasserfarbe, stets nur mit einer, auf kleine Tafeln und verwirrt dabei die Sinne: Was wie die Betonversion von Caspar David Friedrichs Eisblöcken in der "Gescheiterten Hoffnung" aussieht, ist weniger das Abbild eines Trümmerfeldes, als vielmehr ein kunstvoller Dialog mit der durchschimmernden Maserung und eine Antwort auf die Ur-Frage aller Maler. "Wie bringe ich den Raum in die Fläche." Buchers kleinformatige Tafeln kosten zwischen 600 und 1.400 Euro.

Ob die Hinwendung zur Poesie der Geometrie nun einer neuer Trend ist, wie Goodrow in seiner Eröffnungsrede ausführte, sei dahingestellt. Und auch, ob sie eine Gegenbewegung zur neuen Leipziger Malerschule ist. Vielleicht ist das Vergnügen am material der Kunst eine Haltung, eine der vielen verschiedenen Spielarten von Kunst, die derzeit parallel neben einander existieren. So heiter, vielseitig und erfrischend hat sich konstruktive Kunst schon lange nicht mehr gezeigt. Da bietet sich am Ende Christoph Buchers Augentäuschung als abschließende Hommage an Malewitschs anwesende und doch abwesende "Schwarzes Quadrat" an. Die (fast) quadratische Tafel sieht aus, als stammte sie aus einer Holzvertäfelung. Doch was vertieft wirkt, ist nur gemalt.

"Konstruktiv" in der Galerie Beck & Eggeling, Düsseldorf, Bilker Straße 4-6, bis 21. Januar 2010, Di bis Fr 10-13h, 14-18 h, Sa 11-16 h.

Künstlergespräch am 13. Januar 2011 ab 19 Uhr mit Lars Breuer (Malerei), Tobias Grewe (Photographie), Roman Lang (Collage) und Kai Richter (Skulptur) in den New Quarters.

Moderation: Gérard Goodrow

www.beck-eggeling.de

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).